



Barbara Beuys, geboren 1943, studierte Geschichte, Philosophie und Soziologie in Köln. Die promovierte Historikerin arbeitete als Redakteurin beim Stern, bei Merian und bei der ZEIT. Zu ihren Veröffentlichungen zählen „Familienleben in Deutschland – Neue Bilder aus der deutschen Vergangenheit“, „Vergesst uns nicht. Menschen im Widerstand 1933–45“ sowie Biographien über Annette von Droste-Hülshoff, Hildegard von Bingen, Paula Modersohn-Becker, Sophie Scholl, Maria Sybilla Merian und die finnische Malerin Helene Schjerfbeck.

Barbara Beuys.

Foto: © Isolde Ohlbaum

Eindrucksvolle Frauen neu entdeckt

Die Historikerin Barbara Beuys freut sich über den Luise-Büchner-Preis 2017

Lange ist es her, im Deutschunterricht stand Georg Büchners „Woyzeck“ auf dem Stundenplan. Und weil mich schon damals das historische Umfeld interessierte, kam bei Recherchen seine Schwester Luise in mein Blickfeld; aber ich gestehe, sie blieb nicht im Gedächtnis. Erst mit der Einladung der Luise-Büchner-Bibliothek zu einer Lesung aus meiner Biogra-

fie über Paula Modersohn-Becker im Jahre 2007 tauchte Luise Büchner wieder auf – und ich machte meine erste Reise nach Darmstadt. Das ist meine Darmstadt-Konstante geblieben: Fast bei jedem neuen Buch durfte ich wiederkommen. Dabei ergaben sich immer wieder Gespräche, in denen ich von Agnes Schmidt mehr über die Namensgeberin der Bibliothek erfahren habe.

Der Preis bedeutet mir sehr viel aus zwei Gründen. Seit mein erstes Buch – eine Biografie über den Großen Kurfürsten – 1979 erschien, habe ich über 16 Bücher geschrieben, die ohne Ausnahme in den überregionalen Feuilletons eindrucksvoll-positive Kritiken bekamen, und ich habe eine treue Leserschaft. Doch diese Luise-Büchner-Auszeichnung ist der erste Preis, den ich für meine schriftstellerische Arbeit erhalte. Darum freue ich mich sehr über diese Anerkennung, die weit

über den Feuilletonbetrieb hinausgeht, und bin stolz darauf.

Zweitens benennt der Luise-Büchner-Preis genau das, worum ich mich in meinen Büchern immer bemüht habe. In meiner Biografie über den Großen Kurfürsten erhalten die Frauen in seiner Umgebung erstmals Gesicht und Stimme. Ich habe viele Frauenbiografien geschrieben, aber auch bei anderen Themen – über den Widerstand im Dritten Reich, zweitausend Jahre Geschichte der Juden in Deutschland, Amsterdam unter deutscher Besatzung 1940–1945 – sitzen Frauen niemals am historischen Katzentisch. Sie werden als gleichwertige Faktoren der Geschichte aus der Vergessenheit geholt. Das bringt eine neue, spannende Dynamik in Themen und Biografien, die als „längst bekannt“ abgehakt waren. In diesem Sinn sind meine Bücher keine „Frauenliteratur“ und nicht für Spezialistinnen geschrieben. Und meine Entdeckerfreude an eindrucksvollen Frauen, die ich erstmals in ihrem gesamten historischen Umfeld darstelle, ist noch lange nicht an ein Ende gekommen. ■

Luise-Büchner-Preis für Publizistik

Mit dem 2012 etablierten Preis zeichnet die Luise-Büchner-Gesellschaft (www.luise-buechner-gesellschaft.de) AutorInnen aus, „die in Artikeln und/oder Büchern die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in der Gegenwart aufdecken und Wege zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft aufzeigen.“ Die bisherigen Preisträgerinnen waren Bascha Mika (2012), Julia Voss (2013), Lisa Ortgies (2014), Barbara Sichtermann (2015) und Luise F. Pusch (2016). Die diesjährige Preisverleihung an Barbara Beuys wird am 26. November im Darmstädter Literaturhaus stattfinden. Am Tag zuvor werden mehrere Luise-Büchner-Preisträgerinnen in einem Symposium über die Situation der Frauen in den Medien diskutieren. Details dazu in der nächsten MATHILDE.